

grüßet“, die Gebetlein: „Mein Jesus, Barmherzigkeit,“ „Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung,“ nach jedem, also 5mal andächtig zu sprechen, und etwa diese Gebetlein 3mal mit 3 Ave Maria Abends vor dem Schlafengehen durch acht Tage zu wiederholen! Man mache aber den Pönitenten aufmerksam, daß er durch solche Gebetlein Ablässe gewinne. Seien wir darauf bedacht, auf die beste Weise für das ewige Heil der Sünder bei der Aus spendung des Sacramentes der Wieder versöhnung zu sorgen; wir erfreuen dadurch zugleich den ganzen Himmel.

Geistliche Sommerfrische.

Von Canonicus Anton Erdinger in St. Pösten.

Ecce elongavi fugiens et mansi in solitudine.

Psalm. 54. 8.

Seit die Schienenstränge der Eisenbahnen über die Berge gehen, und durch die Thäler ziehen, hat die Leute eine Art Schwalbennatur überkommen. Sobald anhaltend warme Tage in Aussicht stehen, verlassen sie ihr Heim, und begeben sich auf kürzere oder längere Zeit an einen Ort, wo sie andere Luft einathmen, anderen Umgang pflegen, anderem Vergnügen nachgehen. Man nennt dies die Sommerfrische, und weil sie zur Stärkung oder Wiederherstellung der Gesundheit gar sehr beitragen soll, so vergönnt sich dieselbe fast Jedermann, dessen Berufsgeschäfte und Geldmittel es erlauben.

Ob die physische Sommerfrische stets ihre Dienste leistet, bleibt dahingestellt. Mit größerer Bestimmtheit können wir dies von der geistigen Sommerfrische, den geistlichen Uebungen oder Exercitien behaupten, und wäre es deshalb sehr wünschenswerth, wenn diese von eben so Vielen als jene aufgesucht würden. Dies ist jedoch ein frommer Wunsch, und wird es auch bleiben; „qui enim secundum carnem sunt, quae carnis sunt, sapiunt“, und das ist die Mehrzahl; „qui vero secundum

spiritum sunt, quae sunt spiritus, sentiunt.“¹⁾ und das ist die Minderzahl.

Zu dieser Minderzahl sollen aber vor Allen Jene gerechnet werden dürfen, welche „das Salz der Erde,“ „das Licht auf dem Leuchter“²⁾ genannt werden, und vorzugsweise das „ausgewählte Geschlecht“ und das „königliche Priesterthum“³⁾ ausmachen. Sie, die Geistlichen, welche schon dem Namen nach secundum spiritum sind, müssen in erster Linie fühlen, quae sunt spiritus, und deßhalb auch Freunde der geistigen Sommerfrische, — der Exercitien sein.

Unsere liebe Mutter, die katholische Kirche, will unter allen Umständen, einen geheiligten Clerus, und um dieses Ziel zu erreichen, nimmt sie, wenn möglich, die Erziehung ihrer dereinstigen Diener schon von Kindesbeinen an in die Hand, sucht sie wissenschaftlich und ascetisch für ihren Beruf auszubilden, und sind sie einmal in das Heiligthum eingetreten, so ist sie ihnen mit Geboten und Räthen zur Hand, um ihre Heiligung zu sichern und zu fördern.

Unter den vielen Concilien und Synoden, welche im Laufe der christlichen Jahrhunderte statt hatten, werden nur wenige sein, die nicht auf die Vita clericorum, beziehungsweise die Heiligung der Priester Bedacht genommen hätten. Vom 16. Jahrhunderte an, wo der Heilige von Lojola das Exercitienbüchlein schrieb, welches der hl. Salesius in dem Grade schätzte, daß er zu sagen pflegte, es seien durch es schon mehr Seelen gerettet worden, als es Buchstaben enthalte, wurden von den Päpsten⁴⁾ und Synoden stets die geistlichen Uebungen als ein besonders durchgreifendes Mittel der priesterlichen Heiligung angesehen und dringend empfohlen. Bedeutsam sind in dieser Hinsicht die Worte Clemens XI.: „Diuturna experientia compertum, ad retinendam conservandamque sacerdotalis ordinis dignitatem

¹⁾ Röm. 8. 5. — ²⁾ Matth. 5. 13. u. 15. — ³⁾ 1. Pet. 2. 9. —

⁴⁾ So von Paul III., Alexander VII., Clemens XI., Benedict XIV., Pius IX.

et sanetimoniam magnopere conducere, ut ecclesiastici viri exercitiis aliquando vacent, quibus, quidquid sordium de mundano pulvere contractum est, commode detergitur, ecclesiasticus spiritus reparatur, mentis acies ad divinarum rerum contemplationem extollitur, recte, sancteque vivendi norma vel instituitur vel confirmatur.¹⁾

Hierin ist kurz und klar der Nutzen, und nach Umständen die Nothwendigkeit der zeitweiligen geistlichen Zurückgezogenheit ausgedrückt, und erscheint es als überflüssig, darüber noch Mehreres anzuführen. Zudem findet sich Einschlägiges bald in irgend einem geistlichen Buche, wo es nach Bedürfniß nachgelesen werden kann.²⁾

Dagegen wollen wir die Momente in's Auge fassen, welche beobachtet werden müssen, um die Gnadengaben des hl. Geistes auf den Exercitanten herabzuziehen. Dazu gehört:

1. Die Ortsveränderung. „Ecce elongavi fugiens.“ Geistesübungen am gewöhnlichen Wohnorte schlagen selten so recht durch. Ist ja Alles vorhanden, was sonst beim Gebete und bei der Betrachtung stört und zerstreuet. Die Sammlung, und noch mehr das Gesammeltbleiben, hält also schwerer und erheischt größere Anstrengung im eigenen, als in einem fremden Hause. Wir haben zunächst den Sacular- und Seelsorgsclerus im Auge. Nicht im Vaterlande, sondern in der Fremde sollte Abraham die außerordentlichen Segnungen erhalten. Daher der Befehl: „Egredere de terra tua et de cognatione tua, et veni in terram, quam monstrabo tibi . . . et benedicam tibi, erisque benedictus.“³⁾ Dies gilt auch von dem, welcher gute Exercitien machen will. Ueberhaupt fordert das Sichlosreißen von gewohnten Verhältnissen und Bequemlichkeiten ein größeres Opfer, und hat eben deshalb größeren Segen im Gefolge; denn je mehr wir

¹⁾ Literae apostol. 1. Febr. 1710. — ²⁾ Ueber den Nutzen und die Nothwendigkeit der „christlichen Exercitien“ brachte auch das Brigener Kirchenblatt 1873, S. 79 ff. einen instructiven Aufsatz. — ³⁾ Genes. 12. 1—2,

Gott geben, desto mehr gibt Er zurück. Er läßt sich nie an Großmuth von uns übertreffen.

2. Gewissenhaftes Einhalten des Stillschweigens. „Et mansi in solitudine.“ Es handelt sich um Geistesübungen, welche im Grunde genommen ein ununterbrochener Verkehr mit Gott, ein fortwährendes Gebet sind. Dieses soll in den Tagen der geistlichen retraite beständig wie Rauchwerk zum Himmel emporsteigen. „Dirigatur oratio mea, sicut incensum in conspectu tuo.“¹⁾ Die Erfüllung dieses Wunsches wird aber durch das Stillschweigen bedingt. „Pone Domine custodiam ori meo, et ostium circumstantiae labiis meis.“²⁾ Ohne Stillschweigen sind daher die Exercitien verlorne Zeit und Mühe. Im Stillschweigen aber findet sich der Mensch wieder, da erblickt er seine Vergangenheit und Gegenwart im klaren Lichte, da schmilzt das Herz und reifen große Entschlüsse. Dieses Stillschweigen muß jedoch auch auf die Sinne, namentlich auf die Augen und Ohren ausgedehnt werden, und ihr Gebrauch darf nur ein der augenblicklichen Situation angemessener sein. Oculi „videbunt, in quem transfixerunt“³⁾ et aures audient, „quid loquatur Dominus, quoniam loquetur pacem in plebem suam.“⁴⁾

3. Sorgsamste Ausnützung der Zeit. „Omni negotio tempus est et opportunitas.“⁵⁾ Nicht Viele können durch 10 oder 8 Tage Exercitien machen, sondern die Meisten müssen sich mit einem Tribunal begnügen. Was drängt sich nun in diese kurze Frist nicht Alles zusammen? Die Stadien des Erneuerungsprocesses müssen gewissermaßen im Sturmschritte durchlaufen werden, um so mehr, als von den 72 Stunden wenigstens noch 24 Stunden die Natur für sich beansprucht. Es heißt also auf jedes Zeitsplitterchen achten, um Allem, was zur Sache gehört, dem mündlichen und betrachtenden Gebete, der geistlichen Lesung und Gewissenserforschung, der Adnotatio luminum u. s. w. gerecht

¹⁾ Psalm. 140. 2. — ²⁾ L. c. v. 3. — ³⁾ Joann. 19. 37. — ⁴⁾ Psalm. 84. 9. — ⁵⁾ Eccle. 8. 6.

zu werden. Ist die Zeit überhaupt kostbar, so sind es die Tage der geistlichen Einsamkeit doppelt und dreifach, indem jeder unbenützte oder nicht recht benützte Augenblick einen Verlust an Gnade in sich schließt; und was es heißt, eine Gnade des hl. Geistes verschmerzen, das werden wir einst am letzten der Tage erkennen. Also

„Dedimus corpori annum,
Demus animae dies.
Vivamus Deo paululum,
Qui saeculo viximus dudum.“¹⁾

4. Laute Abſicht. „Deus hominem fecit rectum.“²⁾ Bei unserem Thun und Lassen die rechte Meinung haben, ist dessen Mark und Seele. Tibi et mihi, Gottes Ehre und das Heil der Seele muß die Parole dessen sein, der in den Sabbath geht, die Exercitien macht. „Nun ist aber das Herz aller Menschen unergründlich, wer durchschaut es?“³⁾ Ja es könnte sich beim Gang in die Einsamkeit manch egoistische Reflexion als Reisegefährtin einfinden, das Benehmen dabei beeinflussen und eine jener traurigen Gestalten liefern, „habentes speciem quidem pietatis, virtutem autem ejus abnegantes.“⁴⁾ Weg mit dieser Begleitung! Was der Wehlthau für die Feldfrüchte, das sind solch' selbstische Nebenabsichten für die geistlichen Uebungen. „Percussit hederam et exaruit.“⁵⁾ Der Herr sieht in's Verborgene, „Er durchforſcht Jerusalem mit der Fackel“⁶⁾, Er ist der „Herzenskundige.“⁷⁾ Wer könnte mit Ihm ein loses Spiel treiben wollen? Immer, besonders aber in den Exercitien, muß der Ausspruch des göttlichen Heilandes maßgebend sein: „Dominum Deum tuum adorabis, et Illi soli servies.“⁸⁾

Bei der Beobachtung dieser vier Punkte wird das Werk der Exercitien dem geistlichen Leben gewiß erspriesslich werden.

¹⁾ S. Chrysologus, serm. 12. — ²⁾ Eccle. 7. 30. — ³⁾ Jerem. 17. 9. — ⁴⁾ 2. Timoth. 3. 5. — ⁵⁾ Jonas 4. 7. — ⁶⁾ Sophon. 1. 12. — ⁷⁾ Actus 1. 24. — ⁸⁾ Matth. 4. 10.

Freilich verläßt nicht Jeder die heilige Einsamkeit als ein Seraph der Liebe, wie Franz von Assisi, und als ein Lichtstrahl des Cherubs, wie St. Dominicus¹⁾; aber so viel wird immer an Gnade gewonnen, daß man an ihr eine feste Handhabe und geschärfte Waffe hat, um die Schlachten Gottes weiterhin mit Geschick und Glück mitkämpfen zu können.

Wie kommt es nun, daß sich manche Priester bei den Exercitien höchst selten, oder gar nie einfinden? Daß sie dieses ihr Fernebleiben noch zu rechtfertigen suchen? Sie sagen u. A.:

Die Exercitien gehören zu den Neuerungen. Vor Beginn der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts hat man in unseren Gegenden davon so viel wie nichts gehört. — Ja, der Josephinismus hat, wie manch Anderes, so auch die Priesterexercitien brach gelegt. „Ab initio autem non fuit sic“²⁾ Die katholische Kirche reicht eben weiter als bis 1780, und darüber zurück hat es auch in Oesterreich und überall Exercitien gegeben. Beweis hiefür die Existenz so vieler Bücher über dieses ascetische Hilfsmittel aus älterer Zeit; Beweis hiefür die oben citirte Stelle aus dem apostolischen Schreiben Clemens XI., der an der Grenzscheide des 17. und 18. Jahrhunderts das Steuerruder des hl. Petrus führte. Man kann selbst vom hl. Ignatius nicht sagen, daß er die Exercitien eingeführt, sondern nur, daß er in die schon vorhandene Sache System gebracht habe. Die Fingerzeige zu den geistlichen Uebungen finden sich bereits bei Matthäus 4. 1—2, Galater 1. 17³⁾, und unzählige Male in der Kirchengeschichte. Mitten in den Exercitien hat Franz von Assisi die hl. Stigmen empfangen, mitten in den Exercitien wurde der hl. Boromäus von seiner Todeskrankheit befallen. Wie kann demnach Etwas als Neuerung hingestellt werden, das sich dem Wesen, wenn auch nicht der jetzigen Form nach, in allen christlichen Jahrhunderten findet? — Ferner wendet man ein:

¹⁾ Dante, Paradis. XI. — ²⁾ Matth. 19. 8. — ³⁾ Siehe die Note bei Alfio! zu diesem Verse.

Die Exercitien gleichen einem Strohfeuer, das schnell und hell aufbrennt und ebenso geschwind wieder verlöscht. — Wenn man damit sagen will, es zeige sich in sittlicher Beziehung und in der pastoralen Thätigkeit zwischen denen, welche die Exercitien machen, und nicht machen, kein Unterschied, so kann man es wohl mit der Probe versuchen; doch muß das Urtheil den geistlichen Vorgesetzten, und nicht den Gegnern der Exercitien vorbehalten bleiben. Zwei Acker von übrigens gleicher Beschaffenheit, deren einer zeitweilig einen befruchtenden Regen erhält, der andere nicht, liefern gewiß nicht dasselbe Fruchtquantum. Die Anwendung ist leicht. Wer die Exercitien öfters und in der rechten Weise hält, zählt ohne Zweifel zu den frommen und eifrigen Priestern, nicht aber Jene, deren Weihe-Exercitien die letzten waren. Da ist Lauheit, oder Genußsucht, oder Habsucht oder Verwandtes zur zweiten Natur geworden, und gemäß Joann. 3. 20. hält man sich von einem Werke fern, durch welches Licht in die Finsterniß gebracht und das Gewissen in Aufruhr gerathen könnte.

Aber es steht die Residenzpflicht dem Besuche der Exercitien entgegen. Man bekommt schwer oder gar keine Muthilfe u. s. w. — Wo zwei Priester an demselben Orte pastoren, kann einer ganz gut während einer Woche abwesend sein; und wo nur ein Priester ist, mögen sich die Nachbarn aushelfen und so abwechselnd das hl. Werk vollbringen. Die Parochianen werden es nicht übel, sondern im Gegentheile gut vermerken, wenn sie ihren Seelsorger bei den Exercitien wissen; denn dies ist, wie sie die Erfahrung lehrt, im Jahre der einzige Fall, wo er mehrere Male nacheinander außer dem Pfarrhause nütziget. — Wieder sagt man:

Für die Exercitien sollte eine günstigere Zeit angesetzt werden. Sie fallen gewöhnlich in die Monate August und September, und gerade da gibt es bei Deconomie-Pfründen viel zu thun. — Abgesehen davon, daß bei nicht

wenigen Priestern dieser Grund, an den Exercitien nicht theilnehmen zu können, wegfällt, ist dies die alte Geschichte von dem Joch Oksen und dem Maierhofe.¹⁾ Der Hausvater ließ aber die Entschuldigung nicht gelten, sondern sprach erzürnt: „Dico vobis, quod nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit coenam meam.“²⁾ Der gute Wille findet in der Regel Zeit; wo aber dieser fehlt, da gibt es für Exercitien nie eine Zeit. Immer „ist ein Löwe auf dem Wege“³⁾ zu den geistlichen Uebungen. Man muß sich doch Zeit nehmen zum Kranksein, und nimmt sich thatsächlich — auch im August und September — Zeit zum Besuche eines Luxusbades oder zu einer Ferienreise. Kann da die Deconomie durch Wochen ihren Fortgang nehmen, so doch auch während der paar Tage, welche die Exercitien beanspruchen. — Man kann auch hören:

Die Exercitien fordern bedeutende Geldauslagen. — Bei den heutigen Communicationsmitteln sind sie nicht so groß, daß sie zur Entschuldigung dienen könnten. Zudem suchen die Bischöfe die Ausgaben vielfach dadurch zu verringern, daß sie entweder einen Theil der Kosten tragen, oder die Exercitien an verschiedenen Orten der Diözese halten lassen. Auch sonst weiß man, daß in Bezug auf Verpflegung billige Rechnungen gemacht werden. Die finanzielle Einbuße trifft also nicht so sehr die Exercitanten, als Andere. „Porro unum est necessarium!“⁴⁾ „Aut quam dabit homo commutationem pro anima sua?“⁵⁾ Man rechne doch zusammen, was innerhalb Jahresfrist für leibliche Bedürfnisse und leibliches Wohlfsein ausgegeben wird, was für die Bedürfnisse und die Erquickung der Seele — und dann stelle man den Geldpunct in der Exercitienfrage meinetwegen als Entschuldigungsgrund hin.

Es wurden also die häufigeren Einwände, welche gegen die Priesterexercitien vorgebracht zu werden pflegen, gezählt und

¹⁾ Luc. 14. — ²⁾ L. c. v. 24. — ³⁾ Prov. 26. 13. — ⁴⁾ Luc. 10. 41, —
⁵⁾ Matth. 16. 26.

gewogen, und alle mußten bei nüchterner Erwägung als zu gering erfunden werden. Vernünftiger Weise bleibt nichts übrig, als sie mit gutem Willen als wichtiges Beihilf im geistlichen Leben anzuerkennen und zu gebrauchen. In unseren Landen gehen die Bischöfe einladend, und nicht befehlend vor, obwohl sie auch dazu ein Recht hätten. „Ex eo, quod episcopi sint superiores presbyteris potestate jurisdictionis, necessario consequitur, posse ab illis leges ferri, quibus presbyteri, etiam inviti et reluctantes, cogantur obtemperare“¹⁾ ist anerkannter Rechtsgrundsatz. Darauf fußend, haben auch die Provincial-Synoden der neueren Zeit in Bezug auf die geistlichen Uebungen ihre Decrete formulirt, und die australischen Bischöfe z. B. ihren Priestern dieselben jedes Jahr²⁾, die englischen³⁾ und niederländischen⁴⁾ jedes zweite Jahr in dem Maße zur Pflicht gemacht, daß die Ursache des Ausbleibens dem Bischofe vorgelegt und von ihm gebilligt werden muß. Ja, die Provinzial-Synode von Albi hat die Säumnigen sogar mit canonischen Strafen bedroht.⁵⁾ Und Rom hat diese Concilbeschlüsse nicht bloß bestätigt, sondern in einem speciellen Falle die Anfrage eines italienischen Bischofes, ob er auctoritate sua ordinaria seinem Clerus befehlen könne, jedes vierte Jahr die Exercitien zu machen, mit Ja beantwortet.⁶⁾ Freilich hat es mit dem „Compelle intrare“⁷⁾ sein eigenes Bewandniß; aber der hl. Geist wirkt oft unvermuthet. Volentes ducit, nolentes trahit. Gar Manche sind schon mit Widerwillen in die Exercitien gegangen, haben sie aber doch mit großem Segen verlassen.⁸⁾

Dies ist der Stand der Frage, und wenn schließlich die rauhe Seite derselben etwas vorgekehrt wurde, so geschah es nur, um hinzuweisen, wie sehr der Episcopat Oesterreichs und Deutsch-

¹⁾ Benedictus XIV. de synodo l. 13. c. 1. n. 3. — ²⁾ Collectio Lacens. III. pag. 1045. — ³⁾ L. c. pag. 939. — ⁴⁾ L. c. V. pag. 903. — ⁵⁾ L. c. IV. pag. 410. — ⁶⁾ Acta S. Sedis. XII. pag. 609. — ⁷⁾ Luc. 14. 23. — ⁸⁾ Ein Beispiel dieser Art findet sich im „Münsterer Pastoralblatt“ 1881, S. 64.

lands diesbezüglich das „Obsecrare in omni patientia et doctrina“ übt.¹⁾

Es wird erzählt, daß Bartholomäus Saluzzo ermüdet sich an einen Baum lehnte, von dem die Früchte bereits abgenommen waren, und dessen Blätter zu welken begannen. Da blühte der Baum vom Neuen auf, und frische Blätter schmückten die Aeste.²⁾ Siehe hier das Symbol dessen, was bei den hl. Exercitien am Seelenbaum des Priesters sich vollzieht. Welf kommt er in die geistliche Einsamkeit, vielleicht sogar verdorrt; da lehnt sich aber ein frommer Geistesmann mit seinen eindringlichen Meditationen und Considerationen an ihn, und am Schluß der heiligen Uebungen prangt er in Blüthenpracht und Blüthenfülle, aus dem sich herrliche Früchte entwickeln.

Könnte dieses Bild, und Alles, was hier über die Exercitien geschrieben wurde, recht viele Priester bewegen, denselben möglichst oft und eifrig zu obliegen! Der Geist Gottes würde über ihren Häuptern schweben, eine neue Schöpfung sich vollziehen und das Antlitz der Erde sich erneuern. Ita Domine! „Emitte Spiritum Tuum et creabuntur, et renovabis faciem terrae.“³⁾

Der heilige Laurentius von Brindisi,

**Begründer des Kapuziner-Ordens in Oesterreich, heilig-
gesprochen am 8. Dezember 1881.**

Von Dr. Joseph Schindler, Rector der Prager Universität.

II.

Zur selben Zeit hatte Mahomed III., der Sohn des Amurat, den Thron der Sultane in Constantinopel bestiegen, — ein blutdürstiger und von bitterstem Haße gegen die Christen erfüllter Mann. Um seine Herrschaft zu sichern und sich jeden Nebenbuhler vom Halse zu schaffen, ließ er alle seine Brüder, 21 an der

¹⁾ 2. Timoth. 4. 2. — ²⁾ Alban Stolz, „Witterungen der Seele“ S. 428. —

³⁾ Psalm. 103. 30.